

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeld.



Inserate

werden die 5-spaltige Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1904

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. August 1891

14. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\mathcal{L}$  mit Postgeld, von der Expedition für den Ortsbezirk zum Preise von 50  $\mathcal{L}$  entgegengenommen.

## Vom internationalen Sozialistenkongress in Brüssel.

Wiederum haben sich die Vertreter der Sozialdemokratie aller Länder ein Stellbündnis gegeben, diesmal in Brüssel, wo bekanntlich seit dem 16. August der internationale Sozialistenkongress tagt. Ueber positive Ergebnisse der Verhandlungen des Brüsseler sozialistischen Kongresses giebt es bis jetzt allerdings noch nicht viel zu berichten, da die Debatten bislang einen ziemlich schleppenden Gang genommen haben, besonders nahm die Erlebigung der geschäftlichen Vorfragen verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch, außerdem sind ja die eigentlichen Beschlüsse, wie immer bei Kongress-Versammlungen, erst zu Ende der Beratungen zu erwarten. Aber jederfallig verdient die in der belgischen Hauptstadt tagende Versammlung der Vertreter des „internationalen Proletariats“ nach mehrfachen Richtungen hin Interesse.

Zunächst, weil in ihr Angelegenheiten zur Sprache kommen, oder noch kommen sollen, welche für die Sozialdemokratie offenbar von praktischer Bedeutung sind. Hierher gehören Fragen, wie die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Behandlung der Streiks, Boykotts usw. vom internationalen Arbeiterstandpunkte aus, die Stellung der Sozialdemokratie zum Militarismus, die internationale Organisation

der Arbeiter, das Verhältniß der Sozialdemokratie zu den bürgerlichen Parteien und verschiedene andere einschlägige Fragen. Zum kleineren Theile sind diese Thematika auf dem Brüsseler Sozialistentag schon zur Erörterung gelangt und die bezüglichen Debatten haben freilich erneut bewiesen, daß die Sozialdemokratie die vorhandenen realen Thatsachen und Verhältnisse immer wieder nur durch ihre eigene Brille betrachtet, vor welcher ja die gesammte heutige staatliche und gesellschaftliche Ordnung im Zustand der größten Nichtsnugigkeit erscheint!

Doch wenn man auch von den eigentlichen Beratungsgegenständen des Brüsseler Sozialistenkongresses absteht, so weist derselbe schon in seinem bisherigen Verlaufe immerhin charakteristische Züge auf. So ist die Verbrüderung zwischen deutschen und den französischen Kongressbesuchern, wie sie sich in den Reden der Herrn Singer und Baillet bekundete — der beiden Präsidenten des Kongresses — jedenfalls bemerkenswerth, schade nur, daß durch die in Brüssel besiegelte Verbrüderung der deutschen und der französischen Sozialisten die in Frankreich neu erwachte chauvinistische Strömung nicht im Geringsten beeinflusst werden wird! Beachtung verdient es ferner, daß den in Brüssel anwesenden Anarchisten der verschiedenen Länder, welche sich unter der Begründung, sie seien ja auch Vertreter der Arbeiterschaft, in den Kongress einzudringen versuchten, daselbst ohne weiteres die Thür gewiesen wurde. Man darf aus dieser ablehnenden Haltung des Brüsseler Parteitagess der internationalen Sozialdemokratie gegenüber der anarchistischen Gruppe zwar keine weitgehenden Schlüsse ziehen, dennoch bleibt es anerkennenswerth, daß die Sozialdemokratie mit den Anarchisten und deren Blut- und Brandtaktik, nichts zu thun haben will.

Endlich muß noch ein Zug an dem Brüsseler Sozialistenkongress hervorgehoben werden, durch welchen sich letzterer von früheren ähnlichen Veranstaltungen besonders unterscheidet. Zum ersten Male seit dem Entstehen des Sozialismus sind jetzt sämtliche Richtungen desselben zu einem internationalen Kongresse vereinigt, da sich in Brüssel Possibilisten, Marxisten, Blanquisten u. s. w., ferner die Vertreter der amerikanischen „Ritter der Arbeit“ und der englischen Trades Unions, der noch nicht völlig auf sozialistischen Boden stehenden Gewerkschaften Englands, eingefunden haben. In der Eröffnungsitzung des Kongresses ist von dem Belgier Vervaeke die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die so vereinigten Vertreter der verschiedenen sozialistischen Gruppen persönliche und sonstige Streitigkeiten bei Seite lassen und sich dafür ausschließlich der Lösung praktischer Fragen zum Wohle der Arbeiter zuwenden würden. Die Tagesordnung des Kongresses entspricht allerdings dieser Hoffnung, ob dieselbe aber im weiteren Verlaufe der Kongressverhandlung in Erfüllung gehen wird, bleibt abzuwarten.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 26. August. Heute Morgen rückte eine Schwadron des 16. Pularien-Regiments (Schleswig), insgesamt 2 Offiziere, 109 Mann und 117 Pferde hier ein. Dieselben bleiben bis Freitag Morgen hier in Quartier.

**Elmsborn**, 24. August. Die Herren Bürgermeister und Dr. Drost hatten eine Audienz bei dem Herrn Eisenbahnminister nachgesucht, in Anwesenheit des projektirten Bahnbauamts Elmsborn-Barmstedt. Die Audienz wurde nicht bewilligt, der Herr Minister hat aber den Herren ein Schreiben übermittelt, demzufolge die behördliche Genehmigung zum Bau einer Bahn von Elmsborn nach Barmstedt vor der Hand nicht erteilt werde, da der jetzige Finanzminister Miquel die größte Vorsicht bei dem Bau von Eisenbahnen

beobachte. Eine nachgesuchte Audienz der beiden Herren bei dem Präsidenten Krahn in Altona wurde bewilligt, hatte aber für das Projekt Günstiges nicht zur Folge. Der Präsident Krahn hatte den Bau einer elektrischen Bahn warm empfohlen. Die Fleckenvertretung hat beschloffen, nunmehr zunächst wieder das Projekt Varmstedt-Quickborn aufzunehmen, und mit der Förderung des Projekts wurden die Herren Bernhardt, H. Mangels und Stark beauftragt.

**Itzehoe**, 23. August. „Es regnet, weil es regnen muß, und regnet seinen Lauf, und wenn's genug geregnet hat, so hört's auch wieder auf.“ So lautet Goethes Trost. Aber ein schlechter Trost für den Landwirth, der seinen Landwirth nicht mehr ohne Betrübnis ansehen kann. Seit 1838 ist ein solcher Unglücksommer nicht gewesen, und die ältesten Leute hiesiger Gegend haben es nicht erlebt, was wir jetzt auf den Kornfeldern sehen. Einen besonders traurigen Anblick gewährt der seit 4 Wochen in Höden stehende Roggen, der dermaßen ausgewachsen ist, daß die Garben im Seil mit einem grünen Gürtel versehen sind. Nur die im Kopf frei hängenden Aehren sind noch unverdorben, alle anderen sind mit dem Stroh derartig verpilzt, daß es nur noch zu Streu und Dünger zu verwenden ist. „Wenn ich nur die Ausfaat rettete, so will ich zufrieden.“ jagte uns neulich ein hiesiger Landwirth. Und in der That sieht es noch trostloser aus: Alles Getreide liegt am schlammigen Boden. Wie soll das noch werden? (S. R.)

## Kleine Mittheilungen.

— Das Landgericht zu Altona verurtheilte am Freitag den Krämer Heinr. Friedr. W. Ebers aus Wandsbeck wegen Sittenverbrechens zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

— Die Spar- und Leihkasse zu Bargteheide (E. G. mit unbeschr. Haft) hat in ihrer letztjährigen Geschäftsperiode, der 45. seit dem Bestehen der Kasse, 237,732  $\mathcal{M}$  55  $\mathcal{L}$  neue Einlagen erhalten; zurückgefordert wurden 172,008  $\mathcal{M}$  6  $\mathcal{L}$ . Neu ausgeliehen wurden 265,092  $\mathcal{M}$  und an Darlehen zurückbezahlt 142,548  $\mathcal{M}$  80  $\mathcal{L}$ . Das Vermögen der Kasse stellte sich auf 107,712  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{L}$  gegen 102,494  $\mathcal{M}$  93  $\mathcal{L}$  im Vorjahre.

— Der Trittoner Amts-Sparkasse sind im verfloffenen Geschäftsjahre an neuen Einlagen 299,103  $\mathcal{M}$  58  $\mathcal{L}$  zugeflossen. Zurückgefordert

## Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von **Gustav Höcker**. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

In einer der am Stromufer gelegenen Vorstädte stand in noch wenig angebaute Gegend ein schmales einstöckiges Gebäude, hinter welchem sich eine weite Gartenanlage mit Gewächshäusern ausdehnte. Neben dem Hause führte eine Bitterpforte in den Garten und über derselben erhob sich in einem Halbbogen ein blechernes Schild mit der Aufschrift: „Kunst- und Handelsgärtnerei von Eduard Ritter.“ Etwa eine Stunde vor der eben erzählten Begebenheit saß in einem Parterrezimmer des Hauses der genannte Gärtner an einem einfachen hölzernen Tische beim Scheine der Lampe und las mit lauter, eintöniger Stimme aus einem methobistischen Andachtsbuche vor. Der Zuhörer war seine im Bett liegende Frau, welche seit einigen Tagen an Magenkrämpfen litt, einem alten, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Uebel. Schlicht wie das ganze Zimmer, dessen einziger Schmuck das lithographirte Bildniß John Wesley's, des Gründers der Methobistengemeinde, bildete, war auch die äußere Erscheinung des in den vierziger Jahren stehenden Ehepaares. In den Gesichtszügen Weider prägte sich jene Unempfindlichkeit, Herzens-einfalt und welt-

entfremdete Insigeltheit aus, wie sie Leuten eigen zu sein pflegt, bei denen das streng christlich religiöse Leben überwiegt; um den Mund der Frau trat hinzu noch ein gewisser herber Zug. Sie trug der weltlichen Mode zum Trotz, ihr flachfarbenedes Haar noch so, wie ehrbare Hausfrauen es vor einem halben Jahrhundert getragen hatten: in der Mitte durch einen schnurgeraden Scheitel getheilt der mit jedem Jahre breiter wurde, und an Schläfen und Ohren eine sackartige Ausbiegung bildend; was dann noch daraus wurde, war das Geheimniß einer mächtigen weißen Haube, die selbst einem Madonnenkopfe etwas abschreckend Gespensterhaftes verliehen haben würde.

Während der Gärtner in seiner Vorlesung eine Pause eintreten ließ, schlug die alte Schwarzwälder Uhr neun, was in ihrer Sprache aber so viel wie ein viertel zehn hieß, da sie mit großer Pünktlichkeit stets eine Viertelstunde nachging und in dieser berechtigten Eigenthümlichkeit von ihren Besitzern auch nicht verkümmert wurde.

„Wo nur Anna heute mit Frau Rollenstein bleibt!“ sagte Frau Ritter. „Die Abendgottesdienste gehen lange vor neun zu Ende und von unserer Kapelle bis hierher braucht man keine Viertelstunde.“

„Anna freilich nicht und wir beide auch nicht,“ entgegnete der Mann, „aber die alte

lahme Dame, die am Krückstock gehen muß.“

„Man soll nicht über die Gebrechen Anderer spotten!“ unterbrach ihn die Frau streng. „Das ist Sünde!“

„Aber Sophie, das habe ich ja garnicht gethan,“ verwahrte sich Ritter in sanft beschwichtigendem Tone, „ich habe nur —“

„Wenn wir in unsern Junceres schauen,“ eiferte sie weiter, „so finden wir da viel schlimmere Gebrechen, die des Krückstocks bedürfen. Leider sehe ich seit einigen Tagen auch Anna an solch' einem inneren Krückstocke gehen.“

„Meine Schwester Anna?“ frug der Gärtner.

„Wen könnte ich denn sonst meinen? Du freilich merkst nichts, denn Du siehst das Mädchen mit anderen Augen an, als ich.“ Das war allerdings der Fall. Unser Gärtner, der jüngste unter sechs Brüdern, war eben der Schule entwachsen gewesen, als ihm das einzige Schwesterchen bescheert worden war. Er hatte sie gepflegt, gewartet, ihre ersten Schritte geleitet, und als in späteren Jahren ihm seine Verhältnisse gestatteten, sie bei sich aufzunehmen, räumte er ihr in seinem Herzen neben dem Plage einer Schwester zugleich denjenigen einer Tochter ein, zumal er selbst keine Kinder besaß. Seine Frau empfand es mit Bitterkeit, daß ihr das Mutterglück versagt war, sie konnte in der erwachsenen Schwägerin keinen Ersatz erblicken; die Selbstständigkeit

und Energie des Charakters, die sich in Anna herausgebildet hatten, während sie draußen in der Welt sich ihr eigenes Brot erworben, stießen Frau Ritter ab, sie schätzte Demuth und Unterwürfigkeit höher, besonders bei einer Person, die das Brot ihres Mannes aß. Daß Anna sich im Geschäfte sehr nützlich machte, betrachtete die Schwägerin als eine selbstverständliche Pflicht, daß das nicht unbegabte Mädchen einen gewissen Anspruch auf „Bildung“ besitze wollte, auf welche der Bruder stolz war, erregte den Neid der einfachen Frau, die über die Durchschnittsbildung der Volksschule nie hinausgestrebt hatte.

„Was ist's denn, Sophie, was Du gegen Anna vorzubringen hast,“ frug Ritter. „Was soll ich denn nicht merken?“

„Daß sie seit einigen Tagen vergeßlich, zerstreut und geistesabwesend ist,“ antwortete die Frau. Sie träumt mit offenen Augen am helllichten Tage. Ich, die ich jetzt ans Bett gefesselt bin und Anna nur während der Mahlzeiten und Abends sehe, habe das bereits herausgefunden, — und Du, der Du sie täglich im Geschäft um Dich hast, scheinst wie mit Blindheit geschlagen.“

„Ich habe nicht darauf Acht gegeben,“ entschuldigte sich Ritter achselzuckend.

„Dann es ist Dir wohl auch noch garnicht aufgefallen,“ frug die Frau spöttisch, „daß sie plötzlich ihr Haar anders trägt und den schlichten glatten Scheitel mit der neuen Modethorheit vertauscht hat?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.



wurden 222,859 4 J. Der Gesamtbetrag der Sparanlagen betrug sich am Schluß des Jahres auf 2,146,854 M 60 J. Ausgeliehen wurden 225,108 M 45 J., zurückgezahlt 101,841 M 80 J.; insgesamt waren am Rechnungsschluß ausgeliehen 2,656,715 M 88 J. Das Vermögen der Sparkasse betrug 103,693 M 60 J.

Sechzig Mark Schaden wegen einer verkehrt aufgeklebten Marke! Diesen Fall mögen sich die Geschäftleute merken. In Hamm kam ein auf 24 Mk. lautender Wechsel zum Protokoll, auf welchem die Marke verkehrt aufgeklebt war. Jeder, durch dessen Hände der Wechsel gegangen war — es waren gerade ein Duzend — wurde infolgedessen mit 5 Mk. Strafe belegt.

Am Sonnabend Abend wurde der bei dem Husar W. Dyrmann in Nidling dienende Knecht durch eine explodierende Platzpatrone so schwer an den Augen verwundet, daß er, nachdem die dort anwesenden Militärärzte den ersten Verband angelegt, mit dem nächsten Zuge nach Kiel befördert werden mußte. Ein dort im Quartier liegender Husar wollte dem Verunglückten den Mechanismus der Patrone zeigen, als unglücklicherweise der Zündstoff Feuer fing und die Vorladung dem Knechte in das linke Auge drang und den oberen Theil der Nase durchbohrte.

### Hamburg.

Das 2. Bundesfest des Arbeiter-Sängerbundes von Hamburg, Altona und Umgegend wurde am Sonntag, 23., und Montag, 24. August, unter großer Theilnahme des Publikums im Varmbeker Schützenhof gefeiert. Trotz des Andranges der Massen, es mögen am Sonntage wohl annähernd 20 000 Menschen auf dem Festplatz sich bewegt haben, war die Ordnung die musterhafteste, wiewohl die Ordner an den Eingängen oft einen schweren Stand hatten, da viele den Festplatz betreten wollten, welche versäumt hatten, sich mit Karten zu versorgen, aber keine Billette mehr vorhanden waren. In 20 Zelten war für die Erfrischung der Sängerkorps und des zugehörigen Publikums gesorgt. Das Programm wurde an beiden Tagen ordnungsmäßig exekutiert. Leider müssen wir gestehen, daß von dem Massengange des mehr als 2000 Personen zählenden Sängerkorps selbst in nicht allzu großer Entfernung wenig zu hören war, da wohl ein Podium, aber keine Schallwand vorhanden war, auch beeinträchtigte der Wind die Wirkung der Gesänge, ebenso wie der Musikstücken des 80 Mann starken Musikkorps. Störend wirkten am Sonntag auch einige Regenschauer, wogegen am Montag bei heiterem Wetter sich das Sängerkorps als frohlicher, ungezwungener Kommerz entwickelte. Jedenfalls war das 2. Bundesfest der Arbeiter-Sängerbundvereine ein Volksfest im besten Sinne des Wortes und bewies wiederum, daß die denkenden Arbeitermassen Hamburg-Altonas und Umgegend in bescheidener und harmloser Weise ihre Feste, von denen jede Kohheit verbannt ist, zu feiern verstehen. Die angrenzenden Straßen des Festplatzes, besonders die Bartholomäus- und Bachstraße, waren reich mit Fahnen, Girlanden und Emblemen mit sinnigen Sprüchen geschmückt. Am Feste nahm auch eine Deputation des Berliner Arbeiter-Sängerbundes theil.

Im Juli sind über Hamburg mit 107 Dampfschiffen 9596 männliche und 7432 weibliche, zusammen 17 028 Auswanderer befördert und zwar 9928 direkt und 7100 über europäische Zwischenhäfen. Die größte Zahl der Auswanderer, nämlich 15317 Personen, begab sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

## Deutsches Reich.

Ueber den neu zu erbauenden Marinehafen in Ruzharen hört die „Kreuztg.“, daß die erste Anregung dazu von keinem Geringeren, als dem Grafen Moltke ausgegangen sei. Ursprünglich habe man nur die Winbung des Nordostkanals bei Brunsbüttel — etwa 30 Kilometer von Ruzharen elbauwärts — durch Stationirung von Kriegsschiffen schützen wollen. Als dann aber Helgoland deutsch geworden sei und die Hamburger Bürgererschaft beschloßen habe, einen großen Handelshafen mit einem Kostenaufwande von 7 Millionen Mark in Ruzharen zu erbauen, habe man beschloßen, den letzteren für die Marine nutzbar zu machen. In dem von Moltke entworfenen Plan soll vorgeschlagen sein, Ruzharen zu einer Marine-Station für Torpedos und kleinere Panzerschiffe zu machen, während dort zugleich ein Materialienlager und eine Reparaturwerkstatt errichtet werden sollen.

Lieutenant Leybhefer vom 27. Infanterie-Regiment in Mainz, welcher, wie gemeldet, in einem Streite mit dem Architekten Hehl von seiner Waffe Gebrauch gemacht hatte und dieserhalb zu einer zweimonatigen Festungshaft verurtheilt worden war, ist, der „Straßb. Post“ zufolge, bereits nach acht Tagen unter Verlesung zum 52. Infanterieregiment begnadigt worden.

Für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 1891 sind von Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie von anderen Einnahmen im Deutschen Reich zur Aufschreibung gelangt: Zölle 130919052 M (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres — 6988699 M), Tabaksteuer 2932953 M (— 7609 M), Zuckermaterialsteuer 34456180 M (— 2904373 M), Verbrauchsabgabe von Zucker 17512574 M (+ 689316 M), Salzsteuer 11970569 M (+ 131107 M), Waichbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2878697 M (— 441475 M), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 39388346 M (+ 49894 M), Brausteuer 9059655 M (— 7446 M), Uebergangsabgabe von Bier 1077310 M (+ 21680 M); Summe 180382976 M (— 8574655 M). — Spielartenstempel 322033 M (+ 29213 M), Wechselstempelsteuer 2702521 M (+ 104978 M), Stempelsteuer für a. Wertpapiere 1242894 M (— 732023 M), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsacten 3907461 M (— 218455 M), c. Loose zu Privatlotterien 285342 M (+ 123716 M), Staatslotterien 1671675 M (+ 312728 M). — Die zur Reichskasse gelangte Zinseinnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juli 1891: Zölle 118092815 M (— 7294533 M), Tabaksteuer 2805813 M (+ 393836 M), Zuckermaterialsteuer 35548275 M (— 1739214 M), Verbrauchsabgabe von Zucker 19505307 M (+ 207734 M), Salzsteuer 12780146 M (+ 783227 M), Waichbottich- und Branntweinmaterialsteuer 7085412 M (+ 61513 M), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 35520510 M (+ 1467109 M), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 8616838 M (+ 13556 M); Summe 229955117 M (— 2628344 M). Spielartenstempel 420624 M (+ 38403 M).

Einen interessanten Schluß auf die Bevölkerung eines Landes läßt die Zahl der gerichtlich Verurtheilten zu. Die Provinz Schleswig-Holstein ist unter den preussischen Provinzen diejenige, die am wenigsten Verbrecher aufzuweisen hat.

Von den im Jahre 1889 im Königreich Preußen Verurtheilten entfielen:

auf Schlesien	34356
„ Posen	21717
„ Ostpreußen	20681
„ Westpreußen	15873
„ Rheinland	19641
„ Brandenburg	14855
„ Sachsen	14019
„ Hannover	12110
„ Pommern	10752
„ Hessen-Nassau	9795
„ Westfalen	9335
„ Schleswig-Holstein	4902

Zu bemerken ist hierbei, daß in den in Brandenburg verurtheilten 14 855 Urtheilen die in der Stadt Berlin anheimgefallenen Personen nicht mit eingerechnet sind. Dieselben beliefen sich für diese Stadt allein auf 12374. Sieht man auf die Religion der Bevölkerung, so kommen die Provinzen mit katholischer Bevölkerung weitaus am schlechtesten weg. Zieht man die Größe in Betracht, so hat die Provinz Hessen-Nassau, die kleiner ist, als unsere Provinz, zweieinhalb mal so viel Verurtheilte. Wegen Verbrechen und Vergehen im Amte ist Rheinland am ungünstigsten gestellt. Dieserwegen waren dort 128 Personen verurtheilt, in Schleswig-Holstein nur 29. Die meisten Verbrecher zogen sich ihre Strafen zu durch Vergehen gegen das Vermögen Anderer. In den meisten Provinzen fiel nämlich die Hälfte der Verurtheilten der Strafe wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung anheim.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 24. August. Im Lager bei Pilisfaba wurden gestern, Nachmittags 4 Uhr, 20 Infanteristen während der Wachablösung vom Blicke gestroffen. 17 Mann erholten sich bald wieder, 2 blieben längere Zeit betäubt, ein Infanterist ist gestorben.

### Frankreich.

Nach den neuesten Berichten von der Insel Martinique beträgt die Zahl der Todten 340, ungeredet die bei den Schiffbrüchen umgekommenen Seelute. Da die einheimischen Schiffe, welche den Verkehr bisher vermittelten, durch den Sturmwind verloren gegangen sind, wurden fremde Schiffe ernannt, die Insel mit Lebensmitteln zu versehen.

### Großbritannien.

Was der Zar kann, das kann die Königin von England erth. Als bei dem Diner, welches den Offizieren des französischen Geschwaders in Osborne gegeben wurde, die Marcellaie gespielt wurde, erhob sich die Königin und hörte das Lied bis zum Ende stehend an. Die Königin von England konnte sich diese Höflichkeit leisten, ohne dabei das Grauen zu empfinden, das den Zaren sicherlich bei der gleichen Gelegenheit beschlichen hat. — Die französisch-englische Flottenrevue in Portsmouth ist am Freitag Nachmittag von der Königin programmäßig abgehalten worden. Abends 8 Uhr gab Admiral Lord Clamvilliam im Admiraltäts-Gebäude den höheren Offizieren des französischen Geschwaders ein Banket, bei welchem Admiral Gervais den Ehrenplatz einnahm. Den übrigen französisch-englischen Offizieren gaben die englischen Marineoffiziere ein Festessen in der Marineschule. Abends 11 Uhr war ein großer Ball im Stadthause zu Ehren der französischen Gäste. Die Stadt war festlich beflaggt und an vielen Stellen illuminirt; auch die Kriegsschiffe waren glänzend erleuchtet.

## Rußland.

Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf betreffend die Einschränkung der Besiedelung Rußlands durch Ausländer zugegangen. Denselben soll verboten werden, sich außerhalb der Städte anzusiedeln und dort unbewegliches Eigentum zu erwerben oder zu pachten. In einigen Gouvernements, darunter Volhynien, soll das Gesetz rückwirkende Kraft erlangen, und der ländliche Grundbesitz eventuell expropriirt, sowie den Besitzern die Rückkehr ins Ausland ermöglicht werden. — „Die Rückkehr ins Ausland ermöglicht“ ist ein vorzüglicher Ausdruck. Das wird jedenfalls nach demselben System geschehen, nach welchem man den Juden die Abreise aus Moskau, Petersburg und schließlich aus Rußland überhaupt „ermöglicht“.

## Amerika.

Baltimore, 20. August. Fünfzig mit dem homburgisch-amerikanischen Dampfer „Slavonia“ hier eingetroffenen russischen Juden ist die Landung verweigert worden, weil sie völlig mittellos und ihre Reisekosten gänzlich oder zum Theil aus dem Fonds des Barons Hirsch bestritten worden sind. Die Behörden in Washington sind von dem Fall verständigt.

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, hatten die Truppen der Kongresspartei Bewegungen gemacht, welche auf ihre Absicht schließen ließen, Valparaiso gleichzeitig zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Dem war in der That so; der Angriff ist erfolgt, und seit Freitag finden unaufhörlich Kämpfe statt, welche sehr blutig verlaufen, aber hienoch auch die Entscheidung in dem nun schon über 7 Monate währenden Bürgerkrieg herbeiführen werden. — Der „New-York Herald“ berichtet über die Kämpfe unter dem 23. August: Bereits seit drei Tagen finden Gefechte statt, ohne zu einer wirklichen Entscheidung zu führen. Das erste Zusammentreffen fand am Freitag an der Mündung des Aconcagua statt und endigte mit der vollständigen Niederlage der Regierungstruppen. Den Insurgenten gelang es noch erbittertem und blutigem Kampfe, welcher den ganzen Tag hindurch dauerte, den Uebergang über den Aconcagua zu forciren. Das Feuer der Schiffe der Insurgenten griff sehr entscheidend in den Kampf ein. Die Truppen Balmacedas zogen sich in guter Ordnung zurück. Bei dem Kampfe sollen insgesamt 3000 Mann getödtet oder verwundet worden sein. — Ueber einen Akt von unerhörter Grausamkeit der Regierung berichtet der „Hamb. Kor.“: Am 19. d. M. ließ Balmaceda 60 junge Leute im Alter von 15—20 Jahren, welche sämmtlich guten Familien angehörten und sich auf einem Landgute bei Santiago zu politischen Zwecken, aber meist unbewaffnet versammelt hatten, durch Kavallerie niedermetzeln. Dieser Akt hat auch bei den Fremden große Empörung hervorgerufen.

## Afrika.

In Brüssel ist eine Depesche aus der Station Stanley-Fälle am Kongo eingetroffen, welche über den Verbleib Emin Paschas folgenden Aufschluß giebt: Emin hat auf der Insel Njua am Westufer des Albert-Nyanza seinen früheren Lieutenant Selim Bey angetroffen. Mit ihm und den treu gebliebenen Soldaten habe er die Offensive gegen den Mahdisten Omar Bey ergriffen. In einem Aufstau der jordanischen Soldaten in Wabelai sei Omar Saleh getödtet worden. Emin habe in Wabelai seine Elfenbeinvorräthe vorgefunden, 6000 Zäpfe, gleich einer Summe von 3 1/2 Millionen Francs. Nach der Einnahme von Wabelai hätten sich die Dervische nochmals gegen die siegreichen Truppen von Emin und Selim-Bey gewandt. Es sei zu einem blutigen Kampfe

„D ja, das habe ich wohl bemerkt, sagte der Gärtner. „Sie hat sich vorn über der Stirn das Haar kurz abgeschnitten und nach dem Gesicht herabgekämmt, was man, glaub ich, Pounnyfransen nennt. Mir gefällt das sehr. Es steht ihr so gut zu Gesicht. Ich hab' mich darüber gefreut und hätte sie beinahe nicht wiedererkannt.“

„So, das gefällt Dir also?“ rief die Frau mit sichtlich ertrüßter. „In allen Dingen, die Deine Schwester Anna betreffen, bist Du weltlich gesinnt, wie ein Heide, und dabei doch so harmlos, daß Du nicht einmal eine Ahnung hast, was hinter dieser plöglch erwachten Gefallsucht, hinter diesem Träumen und Brüten steckt.“

„Was soll denn dahinter stecken?“

„Es sind die sichern Anzeichen einer sündhaften Liebe, die sich in ihr Herz eingeschlichen hat. Begreifst Du das nicht?“

„Hm, hm! meinst Du, Sophie? Aber warum sündhaft? Ein Mal muß bei einem Mädchen doch der Rechte kommen. Seit sie bei uns ist, hätte sie ja schon mehrere gute Partien machen können, und gerade Du gerietst aus dem Häuschen, weil ihr kein Freier anstand. Sagtest Du nicht erst leghin, an ihrem siebenundzwanzigsten Geburtstage, es wäre die höchste Zeit, daß sie endlich unter die Haube käme, wenn keine alte Jungfer aus ihr werden sollte? Und nun soll es plöglch eine Sünde sein, daß —“

„Ja, mit jenen Freieren war das ein anderes Ding,“ fuhr Frau Nitter auf, „die

traten offen und ehrlich auf, und wir kannten sie als rechtschaffene Männer. Aber jetzt sieht sich etwas hinter unserm Rücken an. Sie macht ein Geheimniß daraus, und hinter einer geheimen Liebe verbirgt sich stets die Sünde.“

„Sünde!“ wiederholte der Mann, den Kopf mittelbig nach der einen Seite neigend. „Für meine Schwester Anna verbürge ich mich, und übrigens, Hand aufs Herz, Sophie, haben wir Beide uns nicht auch schon längst ganz im Geheimen geliebt, ehe wir's Deinen Eltern gestanden?“

Frau Nitter richtete sich im Bett auf und machte ein Gesicht, wie ein Verbrecher, der sich seine längst abgefessene Mißthat nach langer Zeit sich plöglch wieder vorwerfen hört und sich in seiner Ehre schwer gekränkt fühlt.

Ehe jedoch der streng gefaltete Mund zum Sprechen kam, hörte man draußen das Bitterthor auf- und wieder zuschließen. „Das ist Anna!“ sagte Frau Nitter aufschauend. „Aber allein? Wenn sie Frau Rollenstein mitgebracht hätte, müßte man doch auch die Hausthür schließen und in den Flur das Aufsetzen ihres Kräftocks hören. Man hat es doch bisher stets durch die dünne Ziegelwand hindurch gehört.“

Der Eintritt in die Gärtnerwohnung geschah nämlich, wie wir hier erläutern müssen, durch die Gartenpforte und eine Seitenthür des Hauses, während die Treppentür, welche zu der im ersten Stock befind-

lichen Wohnung Frau Rollensteins, der Besitzerin des Hauses und des Gartengrundstücks, führte, von dem Vatergeschloß durch eine Mauer geschieden und nur durch die vordere Hausthür zugänglich war, durch welche außer der alten Dame Niemand ein und ausging.

Anna trat ins Zimmer, ein Gebetbuch in der Hand, und bot Bruder und Schwägerin den üblichen Gruß. Der Lenz der Jugend war auf ihrem Antlitz bereits verblüht, aber sie besaß jene interessanten, frauenhaften Züge, die bei manchen Bräutchen von gesetztem Alter noch immer fesseln, und jenes große schwarze, feurige Auge, dessen Glanz sich belebend dem Antlitz mittheilt. Dazu kam die üppige dunkle Haarfülle, die sie seit neuester Zeit so kokett zu tragen gewohnt und die volle und dabei doch schlank gewachsene Gestalt.

„Hast Du denn Frau Rollenstein nicht mitgebracht?“ frug Frau Nitter unruhig. „Frau Rollenstein? Ach je, Frau Rollenstein!“ entfuhr es den Lippen des Mädchens, als besänne sie sich jetzt erst, wobei sie die Hand vor die Stirn hielt und, wie aus einem Traume erwachend, rings um sich blickte.

Die Gärtnerfrau warf ihrem Manne einen bedeutamen Blick zu, als wollte sie sagen: „Da hast Du nun selbst eine Probe von ihrer Vergeßlichkeit und Träumerei.“

„Frau Rollenstein hat den Weg ja oft schon allein gemacht, wenn Ihr, wie heute,

abgehalten waret, die Abendandacht zu besuchen, und ich bei einem meiner Dheime zu Besuch weilte,“ sagte Anna, sich rasch tröstend.

„Aber gerade jetzt, wo sie von schwerer Krankheit genesen ist, hättest Du die alte Dame unter keinen Umständen allein gehen lassen sollen,“ warf ihr die Schwägerin vor, „und nun gar heute, wo es draußen so finstern ist! Und dazu der einsame Weg am Stromufer, wo die Laternen so dünn stehen, daß es eine wahre Schande für die Stadt ist, die so große Summen für Luxusanlagen zum Fenster hinauswirft, für die Beleuchtung eines Wegs aber, der zu einer Methodistenkapelle führt, kein Geld hat. Wenn der alten Dame nun unterwegs irgend ein Strolch begegnete?“

„Warum sollte ihr denn Jemand etwas anhaben?“ wandte Anna ein.

„Warum? Trägt sie nicht kostbare Ringe? Kann nicht die schwere goldene Erbschleife, an der sich das Medaillon befindet, das Auge irgend eines Gaunners lüftern machen? So etwas funkelt auch im Dunkeln. Gott, wenn der Frau etwas geschehen wäre! Es gefiel mir schon nicht, als sie leghin das Medaillon verloren hatte. Wenn das nur kein schlimmes Vorzeichen ist! dachte ich bei mir. Ich hatte eine Nase, die verlor auch ihr Medaillon mit dem Bilde ihres verstorbenen Mannes, das sie sonst so ängstlich hütete. Wenige Tage später gerieth sie unter die Hufe durchgehender Pferde



vor Diehle gekommen. Emin habe gefiegt und nun mit den sudanesischen Truppen nacheinander Kapore, Muggi, Kirri, Vedden, Redschaf und Lado besetzt, über denen allen jetzt die deutsche Flagge weht.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Amtliche Meldung zufolge stieß Freitag Morgen 8 Uhr ein Güterzug bei der Einfahrt in Zapfenhof (Baiern) in Folge falscher Weichenstellung auf eine dort stehende Zugmaschine; ein Bremser wurde leicht verletzt, drei Waggon sind entgleist. Die durch den Zusammenstoß verursachte Verkehrshinderung war nach 3 Stunden beseitigt. — Die in Mährträditz bei Lauen ausgetrochene Trichinose nimmt bedeutliche Dimensionen an. Von dreißig erkrankten Personen sind bereits zwei, Förster Wende und seine Frau, gestorben. Der Mährträditzler Fleischbeschauser ist seines Amtes sofort entsetzt worden. — Schon wieder hat das Spielen mit Feuerwaffen einem jungen Menschen das Leben gekostet. Ein 15 Jahre alter Kaufmannslehrling in Leipzig hatte mit einem Revolver, das schon längere Zeit unbenutzt gelegen hatte, in die Luft gezielt und abgedrückt. Da sich die Waffe nicht entlud, nahm er an, und er zielte hierauf auf einen 11-jährigen Realchüler, einzigen Sohn einer Wittve. Ein Schuß trachte und in den Unterleib getroffen, sank der Knabe zusammen. Der Unglückliche wurde nach dem Stadtkrankenhaus geschafft, wo er alsbald den Geist aufgab. — Am Sonntag Abend ist in Spandau eine furchterliche Bluttat verübt worden. Dort wurde der Kaufmann Hirschfeld Abends in seinem Laden ermordet. Die Raffe ist um den Betrag von 3000 Mk. in Kupons beraubt. Ebenso fehlt die goldene Remontoir-Uhr des Ermordeten. Auf die Ergreifung des Thäters sind 600 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Folgen eines Schlangenbisses. Aus Fiume wird berichtet: Unter allgemeiner Theilnahme wurde vorige Woche hier die Leiche eines Hauptmannes zu Grabe getragen, der auf traurige Art seinen Tod gefunden. Der in der Terebinthe in der Herzegovina stationirt gewesene Hauptmann Wiska fehlte sich während der von seinem Regiment ausgeführten Exerzierübungen außerhalb der Stadt auf einen Felsen, um ein wenig auszurufen. Er hatte sich kaum niedergelassen, als er in der Hand, mit der er sich auf einen Felsstück stützte, einen furchterlichen Schmerz verspürte, der so heftig war, daß der Offizier ohnmächtig zusammenbrach. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß Hauptmann Wiska von einer Viper gebissen worden war. Er mußte rasche Schmerzen leiden, bis ihn der Tod vor einigen Tagen von seinen Leiden erlöste. Hauptmann Wiska ist bei seinem Regiment bereits das zweite Opfer des Bisses giftiger Schlangen geworden, da vor einem halben Jahre auch ein Infanterist in Folge eines Schlangenbisses sein Leben eingebüßt hat.

Die schnellste Fahrt. Newyork, 9. August. Der „White Star Linie“ Dampfer „Majestic“ ist am Mittwoch voriger Woche nach nur 5 Tage 18 Stunden 8 Minuten dauernde Fahrt von Queens-town beim Sandy Hook Leuchtschiff eingetroffen und hat somit die schnellste jemals von der Westküste Nordamerikas nach Newyork gemachte Reise zu verzeichnen, da die Fahrzeit um ca. 70 Minuten kürzer ist, als die bisher kürzeste des Inman-Dampfers „City of Paris“ im August 1889. Dazu bemerkt die „N. Y. Handelsztg.“ zutreffend: „Freilich war die Fahrt vom denkbar besten Wetter begünstigt, aber es muß denn doch als verbredlicher Reichtum bezeichnet werden, daß die Dampfer-Kompagnien ihren Vorkäufers gestatten, nicht nur ihr Eigenthum, sondern auch das Leben der sich ihnen anvertrauten Passagiere dergestalt auf Spiel zu setzen. Nach eigener Aussage der Ingenieure des „Majestic“ wurde

namentlich am letzten Tage der Reise der Dampfdruck in den Kesseln des Schiffes bis aufs Aeußerste gesteigert und rücksichtslos drauf losgejagt — Alles, um einige Minuten zu gewinnen. Es wäre endlich an der Zeit, daß diesen Wettfahrten „gegen Zeit“ seitens der Dampfer-Gesellschaften ein Ende gemacht würde.“

Ueber eine rührende Trauerfeier, die jüngst in der polnischen Stadt Lobz stattgefunden, berichtet ein dortiges Blatt. Zu der Beerdigung einer weit und breit bekannten Persönlichkeit, eines — Meisterdiebes — hatten sich vor einigen Tagen die Angehörigen von nah und fern dort eingefunden. Ehre, dem Ehre gebührt! Der Verstorbene war ein Ergauner, ein Hühnchen, der sich in seinen Kreisen des größten Ansehens erfreute hatte. Ein ansehnliches Trauergeheiß gab ihm das letzte Geleit, und wie es im Leben gebräuchlich ist, wurde dem Verstorbenen als geriebenem Dieb und zuverlässigem Genossen das höchste Lob gespendet und so nebenbei auch das eine oder andere neue Geschäft besprochen. Als man auf dem Friedhofe anlangte, erinnerten sich einige Genossen, daß bei dem Todengräber zwei alte Weiber Aufnahme gefunden haben, welche sich vom Betteln ernährten und im Besitze ansehnlicher Geldsummen geschätzt wurden. Um nicht ganz umsonst den Weg gemacht zu haben, wurde beschlossen, die beiden Alten in der kommenden Nacht auszurauben. Die Diebe durchdrangen demgemäß in der Nacht die Mauer des dem Todengräber und seiner Familie zur Wohnung dienenden Hauses, drangen in die Kammer der hilflosen Alten und nahmen denselben sämtliche Kleidungsstücke sowie 20 Rubel an barem Gelde weg.

Die Memoiren Bismarcks. Entgegen früher mehrfach aufgetauchten Nachrichten, daß in nächster Zeit die Memoiren des Fürsten Bismarck erscheinen würden, wird jetzt gemeldet, daß dies bei Lebzeiten des Fürsten nicht der Fall sein wird. Kein Geringerer als er selbst hat das einem Herrn Dr. R. aus Schweinfurt offenbart, welcher bei Bismarck in Kissingen vorige Woche zum Frühstück geladen war. Der frühere Reichskanzler hat dem Herrn Dr. R., als dieser meint, der Fürst „möge doch seine Lebenserfahrungen und Grundzüge dem deutschen Vaterlande schriftlich erhalten“, geantwortet: „Ja, aber nicht bei meinen Lebzeiten; da müßte ich verschiedene Rücksichten beobachten.“ Hierauf hat sein Gast pathetisch ausgeprochen: „Kein, Durchlaucht, Deutschland erwartet von seinem Manne wie in allen, was er gesprochen, auch hier eine klare Wahrheit!“ Darauf hat der Fürst still gelächelt und nichts weiter gesagt; gedacht mag er vielleicht haben, daß es manchmal um die klare Wahrheit so eine einige Sache ist.

Ueber 1000 Arbeiter, die durch dreizehn Schutzleute überwacht wurden, hatten sich am 15. August in der Gießhüner Straße in Berlin angemeißelt. Was war die Ursache? Ein Streit? War Feuer ausgebrochen? Oder ein Unfoll? Nichts von Alledem! Die dort befindliche elektrische Fabrik verlangte einen Arbeiter. Wenn das nicht ein Beweis des wachsenden Nothstandes, der zunehmenden Arbeitslosigkeit ist, dann giebt's keinen!

Ueberschwemmung und Hungersnoth in China. Nachrichten zufolge ist der Yangtsi-Kiang in starkem Steigen begriffen. Die Landleute im Thal sind in große Noth gerathen, da das Wasser die Reisfelder meilenweit überschwemmt hat. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß die aufgeträumte Ernte früherer Jahre fortgeschwemmt wurde. Tritt der Fluß nicht bald zurück, so ist eine große Hungersnoth zu befürchten. Dazu kommt noch, daß starke Regengüsse den Reis weiter landeinwärts sehr beschädigt haben. In Foochow stieg der Strom so plötzlich und so schnell zur Nachtzeit, daß der Verlust an Menschenleben und Eigenthum größer war, als bei der Ueberschwemmung im letzten Winter. Ueberschwemmungen kommen selten nach dem 12.

Juni vor. Die Bevölkerung glaubte deshalb, daß die Gefahr vorüber sei und war gänzlich unvorbereitet, als der reisende Strom sich über die Ebene ergoß. Die am Ufer stehenden Häuser wurden aus ihren Fundamenten gerissen und Menschen und Vieh fortgeschwemmt. Mehrere hundert Dörfer, welche im Fluße ankerten, wurden dem Strom hinabgeführt und zerstückelt an der feineren Brücke in der unteren Stadt. Die Mannschaften ertranken meistens. 80 Leichen, darunter 9 Frauen und 14 Kinder, sind ans Ufer gespült worden. Die Noth wird in diesen Distrikten groß werden, da die Ernte misrathen ist und es an Arbeit fehlt.

Muß der Eiffelturm abgebrochen werden? Dem „S. C.“ schreibt man aus Paris vom 19. August: „Gestern verbreitete sich hier wiederum einmal das Gerücht, der Eiffelturm sei im Einstürzen. Eine wahre Panik habe die Bewohner der an das Champ de Mars angrenzenden Straßen ergriffen, und viele dachten schon daran, sich durch einen schnellen Umzug der drohenden Gefahr, von den Eisenmassen des achten Weltwunders erschlagen zu werden, zu entziehen. Derartige Gerüchte sind nun nicht neu. Ob die gestrige Meldung mehr begründet als die früheren, muß erst die Untersuchung lehren. Schon bei der Erbauung des Thurmes machten sich Zweifel an seiner künftigen Solidität geltend. Später behauptete man, bei nur mäßigem Wind schwante die Spitze mehrere Meter hin und her. Damals verpöblichte die Verwaltung ein Gutachten von Sachverständigen, wonach die stärkste bisher beobachtete Schwingung sehr viel geringer sei. Dagegen ist es unzulässig, daß der Thurm sich sowohl in seinen Fundamenten, wie in seinen Eithenheiten gesenkt und geworfen hat, und daß man bereits jetzt anfängt, ein Zusammenbrechen zu befürchten, wobei von Herrn Eiffels eigenen Landsteuten daran erinnert wird, daß die Mönchssteiner Brücke auch von ihm gebaut war. Uebrigens ist es durchaus nicht leicht, bei den riesigen Dimensionen die verschiedenen Theile des Thurmes so zu prüfen, daß man aus dieser Einzelprüfung einen Schluß auf die Sicherheit des Ganzen ziehen könnte. Die Solidität des Gebäudes kann durch zwei Ursachen erschüttert werden. Entweder kann sich das eiserne Gerüst biegen, bezw. kann es in einzelnen Theilen brechen, sei es durch die darauf ruhende Last, oder durch Oxydation; oder der Boden, bekanntlich in Paris sehr unsicher, kann sich unter dem ungeheuren Gewicht senken. Dieses Senken ist jedenfalls bereits verschiedentlich eingetreten; denn man arbeitet schon seit längerer Zeit mit gewaltigen hydraulischen Motoren, um der gefährdrohenden Senkung entgegen zu wirken. Bis jetzt ist diese Gegenwirkung auch gelungen; es fragt sich nur: Wie lange wird man durch mögliche Eingriffe dem elementaren Nachgeben des Bodens, und der Konstruktion, sowie der noch viel elementareren Gewalt der Winde widerstehen können?

Mühsel.

Willst vom Geschäft Du Dich erholen, Gehst frühlich Du durch 2 und 3; 4, 3, 2, 1 kommt nur verflohen, Weil stets genügt zur Dieberei; Es ist ein kleines, muntres Wesen, Das Menschen flieht mit List und Scheu. Doch unrein ist das stets gewesen, Was Dir bezeichnet 1, 2, 3; An Wald und Berg, wie Kleid und Tuch Dir nun 1, 2, 3, 4 auch such!

Literatur.

„Ich hab's gefunden, ich hab's gefunden!“ rief der berühmte Archimedes, der größte Mathematiker des Alterthums, freudig erregt aus, als er bei der Untersuchung des Goldgehaltes einer für König Hiero von Syrakus angefertigten Krone

das Gezeß des spezifischen Gewichtes entdeckte. Und den gleichen freudigen Anruf werden Viele thun, die eine gebiegene, unterhaltende und praktische illustrierte Zeitschrift für ihr Haus und für ihre Familie suchen und das schon längst allen seinen zahlreichen Lesern und treuen Abonnenten lieb und vertraut gewordene Blatt, die „Illustrierte Welt“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Wihl. Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) in die Hände bekommen. Wie kein anderes Unternehmen ähnlicher Art trägt dieses treffliche Journal, welches sich während seines nunmehr neununddreißigjährigen Bestehens einen Leserkreis erworben hat, der den ganzen Erdkreis umspannt, den Charakter eines echten und rechten Blattes für das Haus und die Familie. Dies ist auch wieder der Fall bei den beiden erschienenen ersten beiden Hefen des 40. Jahrganges, 1892. Da finden wir zunächst an Erzählungen den Beginn des Romans „Die Welt des Scheins“ von A. von der Elbe, einer packenden Geschichte aus dem modernen Leben, dann den außerordentlich spannenden und aufregenden Schmugglerroman „Bique-Al“ von A. Verhold, die kleine Novelle „Die Flucht des Engels“ von M. Herbert, „Um eine Lebensversicherung“. Eine Erinnerung an Rußland von Th. Lange und „Ein Gast im Herrenklub“ von B. Rauchenegger. Daran reihen sich noch eine Menge höchst interessanter und lehrreicher Artikel von Waldemar Kadon, E. Bescklau, S. Noé, E. M. Bacano u. v. A. Und dazu kommen noch als Hauptstück eine ganze Reihe prächtiger, stimmungsvoller Bilder, so daß die Hefte wirklich das denkbar Mäglichste leisten und eine unübertroffen dastehende Verbindung von Unterhaltendem, Belehrendem und künstlerisch Schönbem bieten. Das erste Heft (Preis nur 30 Pfg.) ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zur Ansicht zu erhalten.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Die Feuerwehr — eine Erfindung der Mönche.

Daß die Mönche im Mittelalter die Pflichten für Wissenschaft, Kunst und Landwirtschaft waren, ist bekannt; daß sie aber auch die ersten Feuerwehrmänner oder „Pompier“ heranzubilden, dürfte weniger bekannt sein. Die Aitzersfelder führten zuerst die Feuerspritze ein und die Kapuziner übten Dienst als Feuerwehrmänner bis in das 17. Jahrhundert. Wenn in Paris ein Feuer ausbrach, so wandte man sich immer an die Kapuziner, welche sich seit Jahrhunderten eines hohen Rufes der Unerfrockenheit und der Aufforderung bei Bränden erfreuten. Die berühmte französische Schriftstellerin Madame de Sevigné setzte ihnen in einer ihrer Schriften dafür ein glänzendes Denkmal. Eine aus Italien bestehende Feuerwehr wurde in Paris erst unter Ludwig XIV. eingeführt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. v. rauchen seit Jahren **Holland. Tabak** von **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Bezagen.

und blieb auf der Stelle todt. Ihr Seliger hatte sie nachgezogen. „Wenn's der selige Herr Rollenstein damit so eilig gehabt hätte,“ versetzte Anna lächelnd, „so würde er sich nicht schon ein Dugend Jahre, oder noch länger Zeit damit genommen haben. Als ich übrigens so glücklich war, das verlorene Medaillon im Garten zu finden, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, es zu öffnen. Das Bild darin ist garnicht dasjenige ihres verstorbenen Gemahls, den das große Delgemälde oben in Frau Rollensteins Wohnung mit so sprechender Ähnlichkeit darstellen soll, sondern es ist die Photographie eines Offiziers.“ „So?“ sagte Frau Ritter, ihre Ueberzeugung über einen so lange mit sich herumgetragenen Irrthum verbergend, während der Gärtner seine Schwester mit offenem Munde ansah. „Du mußt aber doch wissen, wo Du unsere alte Dame gelassen hast?“ inquirirte Sophie weiter, deren Unruhe fortwährend wuchs. „Als die Andacht zu Ende war und ich mit Frau Rollenstein noch nicht weit von der Kapelle entfernt hatte, wurde sie von einem älteren Herrn angeredet, welcher der Andacht ebenfalls beigewohnt hatte,“ erzählte Anna. „Riebes Kind,“ sagte der Herr zu mir, „bitte, lassen Sie uns ein paar Augenblicke allein, ich habe etwas mit der Dame zu besprechen.“ Ich ging voraus, blieb mitunter stehen, um zu warten, und

da sie nicht kam, ging ich langsam nach Hause — „Ohne wieder an Frau Rollenstein zu denken!“ ergänzte Sophie schnippisch. „Hast Du den alten Herrn schon früher in unseren Gottesdiensten gesehen?“ „Nein, aber er war derselbe,“ antwortete Anna, der schon vorgestern hier war und mit Frau Rollenstein sprechen wollte. „Du hast ihn ja auch gesehen,“ wandte sie sich an ihren Bruder. „Ich erinnere mich genau,“ nickte dieser; „als wir ihm sagten, daß die alte Dame keine Besuche annehme, übergab er Dir seine Visitenkarte und bat Dich, sie Frau Rollenstein zu überbringen und ihr zu sagen, er lasse sie in einer sehr dringenden Angelegenheit um eine kurze Unterredung ersuchen.“ „Wie hieß der Herr?“ frug Sophie neugierig ihre Schwägerin. „Ich weiß es nicht,“ versetzte Anna. „Hast Du denn seinen Namen nicht auf der Visitenkarte gelesen?“ „D ja, aber ich habe ihn mir nicht gemerkt.“ „Natürlich, — vergessen, verträumt!“ höhnte Sophie und warf ihrem Manne wieder, wie vorhin, einen bedeutsamen Blick zu. „Gibst Du die Karte ab, Anna?“ „Ja.“ „Und nahm Frau Rollenstein den Besuch des alten Herrn an?“ „Nein,“ versetzte Anna kurz. „Sie wurde sogar sehr aufgebracht,“ er-

gänzte der Gärtner, „als sie den Namen las, er sei von allen Menschen unter der Sonne der letzte, dem sie ihre Thür öffnen werde, ließ sie ihm sagen, er solle sich zum Kuckuck scheeren und sich nicht einfallen lassen, ein zweites Mal zu kommen. Und noch viel stärkere Ausdrücke gebrauchte sie, nicht wahr, Anna?“ Es war dem Mädchen offenbar nicht lieb, daß ihr harmloser Bruder die unwilligen Worte der alten Frau wiederholte, denn sie ward sich jetzt erst bewußt, einen Fehler begangen zu haben, dem so schroff Abgewiesenen nun doch zu der früher vergebens erstrebten Unterredung beifällig gewesen zu sein. Von dieser Seite sagte denn auch Sophie die Sache sogleich auf. „D, Du unvorsichtiges, gedankenloses Mädchen!“ rief sie in bitterem Vorwurf, „das begreift ja ein Kind, daß sich der alte Herr nur in die Abendandacht eingeschlichen hat, um Frau Rollenstein dort aufzusuchen und sich auf dem Nachhausewege an sie heranzumachen. Du wußtest, daß sie sich den zu dringlichen Menschen durchaus vom Halse halten wollte, und läßt ihn dennoch mit ihr allein!“ „Ei! was gehen mich schließlich Frau Rollensteins Angelegenheiten an!“ entgegnete Anna mürrisch, indem sie ihren Hut auf den Tisch warf. „Glaubst Du, sie wird es ruhig hinnehmen, daß Du ihr diesen Streich gespielt

hast?“ schalt Sophie weiter. „Du kennst ihren nachtragenden Charakter, Du weißt, wie schwer sie etwas verzeiht.“ „Ich fürchte mich vor ihrem Strafgericht nicht im mindesten,“ lachte Anna verächtlich, heftig an ihren Handschuhen zerrend. „Du nicht, nein,“ rief Frau Ritter, „aber wir, Dein Bruder und ich, wir werden dafür zu büßen haben. Sie wird den demnächst ablaufenden Pachtvertrag nicht wieder erneuern, und dafür dürfen wir uns dann bei Dir bedanken.“ „Das wird sie bleiben lassen,“ versetzte Anna, „denn so guthmüthige Pächter, die für ihr schweres Geld sich von ihr auch noch zu allerlei unterthänigen Diensten gebrauchen lassen, findet sie gewiß nicht wieder. Höchstens wird sie Euch im Pachte neuen Pachtabschlusse gethan, denn ihre Habgucht und ihr Geiz —“ „Bist!“ zischte Sophie mit erhobener Finger, als könne die Abwesende es hören. (Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme an dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Gatten und Vaters, sowie für die reiche Kranzspende, insbesondere den werthen Kollegen, welche ihn zur Gruft geleiteten, sprechen hiermit ihren herzlichsten Dank aus

Wwe. Folgmann nebst Kinder. Ahrensburg, den 26. Aug. 1891.

Bekanntmachung.

Zum 5. Oktober d. J. soll eine Stelle als Nacht- u. Polizeiwächter, bezw. Gemeindevote der Gemeinde Ahrensburg neu besetzt werden; mit derselben ist ein nichtpensionsfähiges Gehalt von 624 Mark jährlich verbunden.

Die näheren Bedingungen für die Besetzung der Stelle und über die dem Anzustellenden obliegenden Verpflichtungen liegen bei dem Unterzeichneten aus und können daselbst in den Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr an Wochentagen eingesehen werden. Bei Uebernahme der Stelle ist eine Kaution von 200 Mark zu leisten.

Bewerber um diesen Dienst haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen über bisherige Arbeitsverhältnisse, Führung etc., welche mindestens fünf Jahre zurückreichen müssen, sowie etwaige Mititärpapiere und ein ärztliches Gesundheits-Attest bis zum

1. September d. J.

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, den 7. August 1891.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Auction

in Hoisdorf.

Am Freitag, den 28. August, Vorm. 10 Uhr,

sollen für Rechnung der Frau Wittwe Stahmer, geb. Peemöller, in Hoisdorf Wegzugs halber:

Mobilien, als: Sopha, Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Spiegel, Koffer, Bettstellen, Lampen; ferner: Bettzeug, Glas, Küchengeräth etc.

ev. mit Credit an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.

Trittau, 21. Aug. 1891.

A. Steinhäuser.

Vorbereitung

für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schilferz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

!! Delicatessen !!

Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig etc. etc. empfiehlt Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Rechnungs-Formulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst E. Ziese's Buchdruckerei.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:

Doll-Loose gültig für beide Klassen:

1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.

Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:

1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.

Antheil-Loose für beide Klassen gültig:

1/10 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M., 1/10 29 M., 1/20 23 M., 1/32 14,50 M., 1/40 12 M.

Porto und Liste 1 M. Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigelegt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie

Berlin W. 8, Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Cöln, Rhein, Friedrichstr. 79. Höhestr. 137.

Wiederverkäufer werden aller Orten ange stellt.

13. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.

Hauptgewinne:

7 complett bespannte Equipagen.

Loose a 1 M., 11 Loose für 10 M., auch gegen Briefmarken empfindlich

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Gewinne:

1 Landauer mit 4 Pferden, 1 Kutsch-Phaeton m. 4 Pferden, 1 Halbwagen mit 2 Pferden, 1 Kabricolet mit 2 Pferden, 1 Tandem mit 2 Pferden, 1 Coupe mit 1 Pferd, 1 Parkwagen mit 2 Ponies, 7 Equipagen, complett bespannt zum Abfahren; ferner: 5 gefattelte u. gesäumte Reitpferde, 68 Reit- und Wagenpferde, 10 Gewinne a 1000 M. — 10000 M., 20 Gewinne a 50 M. — 1000 M., 500 silberne Dreitauser-Münzen außerdem

1790 Gew. im Werth v. 14 175 M., 2400 Gew. i. Gesammt. v. 84875 M.

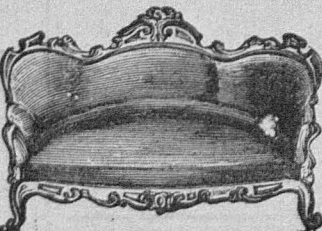
Großes Parthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Bucksin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk.

2schläfrige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse,

empfehl ich zur Anfertigung von

Polster-Arbeiten aller Art.

Landwirthschaftliche Lehranstalt, Landwirthschaftliche Winterschule, Hohenwestedt (Holstein).

Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

Advertisement for Schuh- u. Stiefel-Lager featuring illustrations of various shoes and boots, and text describing the store's specialization in men's and women's footwear.

Ramon oliva

neue englische Kirschen - Königin - feinste Conservirte und Tafelkirsche - verdienen das 10 Pf. Packet mit genauer Gebrauchsanweisung zu 2 Mk.

Gebr. Hofmann, Kunstgärtnerei, Binsfeld (Post Thüngen, Unterfranken).

Da die beliebten Sendungen rasch vergriffen, erhielt ich soeben neue Sendung von

Resten

von Bucksin- etc. Stoffen, welche zu Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken für Erwachsene und Knaben passend, sehr billig abgegeben werden.

Ahrensburg, Manhagener Allee.

P. E. Lange, Schneidermeister.

Suche zu sofort oder etwas später eine erfahrene

Haushälterin

für einen kleinen Landhaushalt.

Claus Witten, Forsthof. bei Hausdorf.

Gesucht

zum 1. October eine tüchtige Haushälterin in gelesterten Jahren. Gest. Ang. u. A. S. 10 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

sofort eine Haushälterin für einen kleinen Haushalt.

Sief. J. Schlüter.

Zu verkaufen

einspännige Break. Näh. bei Michel Joel, Ahrensburg.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die Hofenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehl ich: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

- Bruchbänder, Irigatoren, Donchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanel- etc. etc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beibringe etc. etc.

Briefcouverts

mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M. liefert

E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Zum Volksdorfer Schützen-Fest am Sonntag, 30. August, sowie zum Abschießen und Ball am Sonntag, 6. September, ladet freundlichst ein W. Ferck.

Neue Matjes-Heringe

empfehl Ahrensburg. E. Pahl.

Technicum Mittweida - Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Juni 1891 an.

Von Hamburg nach Lübeck.

Table with 2 columns: Station, Time. Rows include Hamburg, Altona, Blankenese, etc.

Von Lübeck nach Hamburg.

Table with 2 columns: Station, Time. Rows include Lübeck, Ahrensburg, etc.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 25. Aug. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Aug., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Rows for 25. 9 U. N. and 26. 9 U. N.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 27. August: Wolkig, angenehm, theils heiter, leichte bis frische Winde. Strichweise Regen. 28.: Vielfach heiter, sonst wolfig, ziemlich warm. Strichweise starke Regenfälle. 29.: Veränderlich, strichweise Regen, leichte Winde. Temperatur wenig verändert.